

Verehrung für geheiligte Stätten und Religionsgebräuche.

Wenn in des Tempels heilig-düstern Hallen
Erhabener Empfindung Flug dich lenkt;
Wenn fromme Töne lieblich um dich wallen,
In ihren Strom sich sanft die Brust versenkt:
Sie spricht zu dir, sie rühret dein Gemüth,
Religion, die ewig in dir glüht.

Der heilige Johann, Almosenier, duldet kein Gespräch in der Kirche. Er trieb öffentlich alle Diejenigen hinaus, welche sich dieser Unschießlichkeit schuldig machten. „Wenn ihr hieher gekommen seid, um zu beten,“ sagte er, „so beschäftigt euern Geist und eure Zunge auch mit nichts anderem, als mit dem Gebete. Wenn ihr aber hieher kommt, von unnützen Dingen euch zu unterhalten, so hört, was Christus selbst im Evangelium spricht: „Das Haus Gottes wird das Haus des Gebetes genannt; hütet euch daher, eine Diebshöhle daraus zu machen.“ Heut zu Tage hat man leider oft Mühe, an gewissen Personen Andacht und religiöse Ehrfurcht bei Gelegenheit religiöser Umgänge (Processionen) wahrzunehmen, und es fehlt wenig, daß sie sich nicht laut hierüber belustigen. Indessen erfreut man sich doch auch noch heut zu Tage wieder erhabener Züge von Achtung für die Religion, welche von hohen Personen bei feierlichen Gelegenheiten an den Tag gelegt werden.

Philipp IV., König von Spanien, begab sich am Sterbetage seines Vaters in einem geschlossenen Wagen, um unerkannt zu bleiben, aus dem Palaste von Madrid in das Kloster San Jeronimo del Passo, stieg aber dennoch heraus, um das heilige Sacrament des Altars zu begleiten, mit welchem sich ein Priester zu einem Kranken begab. Als ihm nun der

Graf von Olivarez vorgestellt hatte, daß es ihm am Sterbetage seines Vaters nicht wohl gezieme, öffentlich zu erscheinen, antwortete er ihm: „Dieser Gebrauch kann mich auf keinen Fall der Ehrenbezeugung entheben, die ich der Gottheit schuldig bin.“ Eben so stieg auch Ludwig XV., König von Frankreich, bei solchen Gelegenheiten immer aus dem Wagen und kniete auf seinen Hut nieder. Weder Regen noch Sturm, noch irgend ein anderes ungünstiges Wetter konnten ihn jemals abhalten, seine Frömmigkeit und Verehrung für die Religion öffentlich zu äußern.

Wenn also Könige, Fürsten und andere Edle es nicht unter ihrer Würde halten, ihre Achtung für die Kirchengebräuche und ihre Ehrfurcht vor Gott, dem König des Himmels und der Erde, durch andächtige Demuth zu offenbaren, um so weniger haben wir minder Hochgestellten Ursache, in solchen Fällen hochmüthig zu seyn, gleichsam als schämten wir uns zu bekennen, daß wir rechtgläubige Christen sind. Auch die Kirchengebote sollen wir genau beobachten.

Der Herzog von Orleans lud einst den berühmten Boileau zum Mittagmahle ein, es war eben ein Fasttag; aber dessen ungeachtet wurden doch nur Fleischspeisen aufgetragen. Man bemerkte jedoch, daß Boileau keines dieser Gerichte berührte, sondern sich bloß mit seinem Brote begnügte. „Sie müssen, lieber Boileau,“ sprach der Herzog, „nun wohl auch wie die Andern vorlieb nehmen; denn man hat auf die Fastenspeisen vergessen.“ — „Mein Herzog,“ erwiderte Boileau ehrerbietig, „Sie dürfen nur mit dem Fuße auf den Boden stampfen und es werden sogleich Fische zum Vorschein kommen.“ Dieser versteckte, aber wohl angebrachte Vorwurf gefiel dem Herzoge, welcher sogleich Befehl gab, Fastenspeisen zu bereiten, um seinen Fehler wieder gut zu machen.

